



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ Karl Marx

Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn
2. April 2015

Verteilungsgerechtigkeit – eine Frage der Perspektive

Die gute Nachricht zuerst: Es gibt mehr Geld! Für wen? Für die Aktionäre und die obersten Chefetagen.

Sie haben die ArbeiterInnen kräftig schufteln lassen. Das bringt den Aktionären der 30 großen an der DAX-Börse gehandelten Unternehmen jetzt 29,5 Milliarden Euro an Dividenden ein. Das reichste Prozent der Bevölkerung in Deutschland besitzt – je nach Rechnung – 24 bis 30% des gesamten privaten Vermögens. Und das sind bei denen in der Regel große Aktienpakete. Für diese gibt's jedes Jahr eine Dividendenzahlung, wovon sie sich ein gutes Leben machen. Dieses Jahr haben die Dividenden einen neuen Rekord erreicht. Wirtschaftskrise? Niedrigzinsen? Für Großaktionäre eine Sorge, aber nichts, was das Wachstum ihres Vermögens verhindert.

Die Vergütung der DAX-Chefetagen ist um gute 10% auf durchschnittlich 5,9 Millionen Euro gestiegen... pro Mann bzw. Frau, versteht sich. Alles drunter wäre ja ein Hungerlohn...

Unternehmen können auf Merkel zählen

Damit es weiter rund läuft, haben sich die Spitzenleute der deutschen Arbeitgeberverbände kürzlich mit Merkel getroffen und aufgeschrieben, was sie an Wünschen haben.

Ganz vorne steht das Thema Mindestlohn, das rote Tuch für die Wirtschaft. Die Unternehmen beklagen sich darüber, dass sie für jeden Minijobber und für alle Beschäftigten in bestimmten Branchen, in denen Schwarzarbeit verbreitet ist (Speditionen, Fleischwirtschaft, Personenbeförderung, Gaststätten etc.), die Arbeitszeiten dokumentieren müssen. Das sei zu viel Bürokratie und müsse wieder aus dem Gesetz gestrichen werden. Zu viel Bürokratie? Die Unternehmer zeigen einmal mehr, wie herablassend sie die Arbeitenden behandeln, indem sie solch ein lächerliches Argument bringen. Unternehmen versuchen mit vielen Tricks die Zahlung des Mindestlohns zu umgehen: neue Verträge mit weniger Stunden werden vorgelegt, aber Überstunden nicht bezahlt, Bereitschaftszeiten werden zu Freizeit deklariert, Zuschläge gestrichen. Bestünde keine Pflicht mehr, die Arbeitszeiten aufzuschreiben bzw. zu speichern, wäre eine Kontrolle praktisch nicht möglich. Unternehmer würden weiterhin versuchen, Arbeitende mit 7,50 Euro oder weniger abzuspäßen.

Unternehmen verlangen außerdem, dass sie nicht mehr dafür haften, dass von ihnen beauftragte

Subunternehmen den Mindestlohn zahlen. Nachdem sie seit Jahren ausgliedern und fremdvergeben, was das Zeug hält, haben Unternehmen selbst ein schwer durchschaubares Geflecht an Sub-Subunternehmen geschaffen, deren „Geschäftsmodell“ u.a. darauf beruht, Löhne zu drücken. Damit zukünftig wieder ein Unternehmen dem anderen den „Schwarzen Peter“ zuschieben kann, falls gesetzliche Mindeststandards nicht eingehalten werden, soll die Haftung aus dem Mindestlohngesetz ebenfalls gestrichen werden.

Merkel und ihre Parteifreunde in der CDU haben schon erklärt, ein offenes Ohr für die „Nöte“ der Unternehmen zu haben.

Je mehr Ausbeutung, desto größer die Profite

Das sind die zwei Seiten ein und desselben Systems: auf der einen Seite die Klasse der Arbeitenden, von denen ein immer größerer Teil schwer vom Lohn leben kann, während gleichzeitig der Leistungsdruck auf Arbeit steigt, so dass Arbeit immer häufiger krank macht. Und auf der anderen Seite die Aktionärsfamilien, die mit Hilfe ihrer Manager immer mehr Reichtum anhäufen. Ihnen geht es immer nur um die Profite. Dass dabei Familienväter über 200 Stunden monatlich ackern müssen oder Teilzeitjobberinnen zwei Jobs brauchen, um über die Runden zu kommen, oder langjährig Beschäftigte noch vor der Rente aufhören müssen, weil nach Jahrzehnten Plackerei die Gesundheit nicht mithält, das nehmen die 1%-Superreichen in Kauf.

Da aber nur die Arbeitenden den Reichtum erschaffen, wäre es dann nicht gerecht, wenn ihnen auch der Reichtum zur Verfügung stünde für Löhne und Renten, von denen man leben kann, und Arbeitsplätze für alle mit anständigen Arbeitsbedingungen?

Die Klasse der Kapitalisten selbst führt uns immer wieder vor Augen, was für eine Ungerechtigkeit dieses kapitalistische System bringt. Indem sie immer weiter die Arbeits- und Lebensbedingungen verschlechtern, lassen sie aber auch die Unzufriedenheit und die Wut unter den Arbeitenden weiter ansteigen. Wenn Wut sich mit Entschlossenheit verbündet und die Arbeitenden sich über betriebliche Grenzen und Berufsgruppen hinweg zusammenschließen, dann wird es nicht nur möglich sein, Verbesserungen zu erkämpfen, sondern das gesamte ungerechte System zu beseitigen.

Von Kollegen für Kollegen...

Diese Zeit gehört uns

Vor langer Zeit dachten viele, noch schlechtere Schichtpläne kann es nicht mehr geben. Es kam anders und jede Arbeitszeitforderung oder Begrenzung der Überstunden wird von der DB-Führung unter großen Sorgenfalten ignoriert.

Und als wenn sie von einem anderen Planeten kommen, wird vom Management unter dem Motto „Diese Zeit gehört Dir“ eine Werbekampagne gestartet, die bewusst machen soll, welche Vorteile die Bahn hat. Eine schlaue Strategie, wenn den Fahrgästen so die sturmbedingten Zwangsaufenthalte auch noch als Vorteil untergejubelt werden.

Und da schließen wir uns doch an. Mehr als 100.000 Überstunden allein bei Regio NO sind mehr als genug. Statt bestehende Einsatzräume zu erweitern oder neue einzuführen, weg damit! 2036 Stunden kommen wir arbeiten, der Rest gehört uns.

Lirum larum...

Der Reim ist so alt. Das Prinzip, gegenseitigen Neid zu sähen, wie z. B. dass Cottbus es ja noch viel besser hätte, weil es dort noch keine Einsatzräume gibt, ist bestimmt noch älter.

Erst wird die Werkstatt in Cottbus aufgebaut, ein paar Jahre später wird Arbeit entzogen. Das Werk in BLO schafft gleichzeitig die Arbeit kaum und es müssen Reparaturen nach Rostock durchgeschoben werden. Dieses gegeneinander Ausspielen soll verhindern, dass sich die Kollegen darüber einig werden, wie diesem Spiel ein Ende gemacht werden kann.

Manche fallen trotzdem auf die Gerüchte rein und sind mehr damit beschäftigt, aufzupassen, wer gerade den Löffel hat. Aber es geht nicht darum, die Reste auskratzen zu dürfen. Wir müssen an den Topf und das geht nur zusammen!

Ideenwettbewerb nach der Betriebsversammlung

Chef Sparzwang ist mit seinem Latein am Ende. Alle Umbauprojekte sprengen den Zeitplan. Der Rest der Züge ist in einem jämmerlichen Zustand und trotzdem ist nach den Gesetzen des BWL-Handbuchs die Personaldecke in der Werkstatt zu üppig.

Zugeben, dass die ständig meckernden Malocher in den Arbeitsanzügen mit ihrer Kritik mal wieder richtig lagen, kann er auch nicht. Dann würde er selbst feststellen, dass er eigentlich überflüssig ist.

Es muss so getan werden, als wenn es nur darum ginge, Arbeitsplätze zu retten. Hoffentlich, denkt Sparzwang, ist es noch nicht zu spät, den Arbeitern zu verklickern, dass doch nun alle mithelfen müssten, denn es ginge ja um ihre Jobs allein.

Um das Zepter fester in der Hand zu behalten, kann eine Drohung im Anschluss nicht schaden. Wenn nicht Einige „freiwillig“ ihren Arbeitsplatz räumen, dann macht er den Laden ganz zu.

Aber vielleicht kommt diesmal alles ganz anders?

Phantom im Bahntower

Der kürzeste Dialog des Monats: „Was von den Tarifverhandlungen gehört? Nee. Du?“...

So gehts seit Monaten.

Im April gelte es ein „Gesamtpaket zu schnüren, das auch wirtschaftlich machbar ist“, verkündet nun

DB-Vorstandsmitglied Weber. Klingt wie eine Drohung!

DB hat längst erklärt, dass unsere Tarifforderungen wirtschaftlich nicht gingen. Also was wird da verhandelt? Diese Geheimverhandlungen mit den EVG- und GDL-Verhandlungstrupps helfen nur der DB, überall ein bisschen was von unseren Forderungen wegzustreichen. Schwierig sei das Ganze, wird sich beklagt. Gut, mit Streiks käme wieder Schwung in die Runde. Und dann würde sich auch gleich das Bild ändern, was „wirtschaftlich machbar“ wäre.

Komplizierte Vermeidungsstrategien

Achtung: Eine Tasche im Führerstand könnte womöglich keine Fundsache, sondern die angekündigte „Lösung“ sein, um Umkleieräume und -zeiten zu vermeiden. Warnweste, DB 21 und diese niedliche, praktische Taschenlampe sollen sich drin befinden. Und wie ist sichergestellt, dass immer alles auf dem Zug ist? Muss man vielleicht kontrollieren? Die Werkstatt? Wie oft ist der Zug da? Alle 14 Tage...? Ist vielleicht ein Problem?

Ein Problem folgt dem anderen, nur weil die Schläupköpfe in den obersten Chefetagen auf Teufel komm raus Geld einsparen wollen.

Personal... ein lästiges Ding für die S-Bahn

In 3 Kursen sollen ein Dutzend Leute - vom Jobcenter geschickt – zu Tfs ausgebildet werden. Aufsichten von DB Zeit, die sich auch beworben haben, haben nur eine Chance, wenn sie sich zu „Langzeitarbeitslosen“ umorientieren und mit Bildungsgutschein wiederkommen. Ja, die Einstellungen gehen voran...

Und während wir sehen, wie die jungen Kollegen, die vor nicht so langer Zeit mit Bildungsgutschein zu uns gekommen sind, sich täglich durch den Wahnsinn kämpfen und häufiger über Signale fahren, kriegen die Neuen wieder nur eine Schnellbesohlung.

Weniger Stress für alle verlangt deutlich mehr Einstellungen und viel bessere Ausbildungsstandards!

Strategie 18.0

Da werden doch glatt 18 Leute von DB Jobservice eingestellt, Applaus! Doch halt, statt mit anzupacken, sollen sie nur die Mängel an den Zügen notieren, die durch Personalmangel nicht behoben wurden.

Das wäre auch zu schön gewesen...

Belastungen im Ergebnis

Von 6,1 Mio. auf 10,4 Mio.! Eine bescheidene Lohn-erhöhung von 70 % für die sechs Vorstandsmitglieder der DB. Ob sie lange darüber verhandeln mussten?

Fast eine Milliarde Gewinn hat die DB letztes Jahr gemacht – als Ergebnis all der Einsparmaßnahmen, die uns die Arbeit und das Leben schwer machen. Grube hat sich auf der Bilanzpressekonferenz beklagt, dass die Streiks der Lokführer „das Ergebnis belastet hätten“.

Wir sehen es umgekehrt: Die Chefs, ihre Sparpolitik und die Gewinne, die sie dabei rausholen... belasten uns und unsere Familien! Vom Bahnverkehr mal ganz zu schweigen.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org

flugblatt_bahn@gmx.de

Berlin

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169